



Gestaltungsbeirat Wuppertal 2001 bis 2004



Stadt Wuppertal
Ressort Stadtentwicklung und
Stadtplanung (101.2)
Wegnerstraße 7
D-42275 Wuppertal

Wolfram Röhrig
Tel. +49 202 563-6168
Fax +49 202 563-8416

www.wuppertal.de

Inhalt

Grußwort	Seite 5
Vorwort	Seite 6
Ziele und Aufgaben	Seite 7
Beispiele aus der Arbeit des Gestaltungsbeirates	
Innenstadtnahe Seniorenwohnungen Brilller Straße/Luisenstraße.	Seite 8
Mehr Raum für die Barmenia Ronsdorfer Straße/Kronprinzenallee	Seite 10
Büro und Wohnen in der City Kipdorf/Wesendonkstraße.	Seite 12
Baulückenschließung am Rott Eichenstraße und Rott	Seite 14
Sozialer Wohnungsbau auf einer Gewerbebrache Schwelmer Straße	Seite 16
Wohnen und Einkaufen im „Bunker“ Platz der Republik	Seite 18
Gastronomie im alten Bahnhof Steinbecker Bahnhof	Seite 20
„Glasschaufenster“ für ein Autohaus Berliner Straße	Seite 22
Innerstädtisches Wohnen und Einkaufen Hofkamp	Seite 23
Übersichtsplan	Seite 24
Zusammensetzung und Geschäftsführung.	Seite 26
Impressum und Bildnachweise	Seite 28

Grußwort

von Thomas Uebrick



*Thomas Uebrick, Leiter des Geschäftsbereichs
Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr der
Stadt Wuppertal*

Dem Rat der Stadt ist es zu danken, dass seit nahezu drei Jahren wesentliche Teile des Wuppertaler Baugeschehens durch einen Gestaltungsbeirat unterstützt werden. Mit dem Beschluss zur Berufung dieses Gremiums ist der Forderung nach einer fachlich kompetenten, unabhängigen Begleitung und Beratung von Planungen und Bauvorhaben Rechnung getragen worden.

Mit der vorgelegten Broschüre wird ein Eindruck über die bisher geleistete Arbeit des Gestaltungsbeirates vermittelt. Projekte unterschiedlicher Größe und Nutzungen sind in den vergangenen Jahren begutachtet worden. Die kollegiale Diskussion zwischen den Wuppertaler Architekten und den Mitgliedern des Beirates waren stets durch das Ringen um die richtige, die „bessere“ Entwurfslösung geprägt. Im Ergebnis sind Empfehlungen zur Weiterbearbeitung formuliert worden,

die darauf ausgerichtet waren, sowohl den Interessen der Bauherren als auch den architektonischen Anforderungen gerecht zu werden.

Der hehre Begriff der „Baukultur“ soll hier nicht überstrapaziert werden: Aber der Dialog zum Austausch von Fachargumenten und die daraus abgeleiteten Entwurfsoptimierungen bilden einen praktischen Beitrag zu diesem Thema.

Dass eine Reihe der in dieser Broschüre aufgeführten Projekte bisher nicht realisiert werden konnte, ist auf die angespannte wirtschaftliche Gesamtsituation zurückzuführen. Gerade in Zeiten knapper Finanzen kommt der Beratungstätigkeit des Beirates besondere Bedeutung zu. Allzu leicht besteht ansonsten die Gefahr, die Realisierung eines größeren Vorhabens ausschließlich unter dem Investitionsgesichtspunkt zu betrachten.

So willkommen jedes finanzielle Engagement in Wuppertal zweifellos ist: Die Architektur und damit die langfristige Wirkung auf das Stadtbild darf nicht außer Acht gelassen werden! In diesem Sinne findet die Arbeit des Gestaltungsbeirates jetzt und künftig ein weites Betätigungsfeld.

Für den bisherigen Einsatz danke ich den Mitgliedern und wünsche Erfolg und gutes Gelingen für die Zukunft.

Thomas Uebrick

Vorwort

von Ulrich Böttger



*Ulrich Böttger, Architekt BDA und Stadtplaner,
Vorsitzender des Wuppertaler Gestaltungsbeirates*

Drei Jahre Gestaltungsbeirat Wuppertal sind vergangen. Eine erste Zwischenbilanz ist möglich. Haben wir etwas erreicht? Was haben wir nicht erreicht?

Wer gedacht hat, schlagartig wird in Wuppertal alles besser und wir können schon heute die ersten durch die Arbeit des Beirats beeinflussten architektonischen Glanzlichter vorweisen, ist wohl enttäuscht. Wer von vorneherein skeptisch war, dass ein solcher Beirat, der ja nur beratende Funktion hat, erwartungsgemäß nichts bewirken kann, könnte sich bestätigt fühlen.

Ich sehe das nicht so. Drei Jahre sind zu kurz, um allen beweisen zu können, dass der Beirat sinnvoll ist. Der damit verbundene Prozess von einüben, Strategien probieren, Erfahrung sammeln, bekannt, geschätzt, gesucht, unverzichtbar werden dauert länger.

Als Erfolg werten wir schon kleine Verbesserungen an einzelnen Projekten, sanfte Anstöße, Bestätigung von guten Ansätzen, Hilfeleistungen für Kollegen im Planungsprozess und beim Umgang mit dem Druck von Investoren. Was wir uns wünschen ist mehr Beachtung, bei den Kollegen und in der Öffentlichkeit, nicht aus Eitelkeit, sondern weil eine solche Einrichtung etwas allgemein bekanntes, normales, selbstverständliches sein sollte. Sie darf nicht verstanden werden als Hürde, als Prüfinstanz, als Ort wo zu befürchten ist, dass man verspottet und bloßgestellt wird und den man besser meidet.

Ein erkennbares Problem ist allerdings, dass die ohnehin guten Kollegen für Kritik und Anregungen zugänglich sind, die schwächeren eigentlich hilfsbedürftigen darauf eher verständnislos und verärgert reagieren. Ein anderes ist, dass leicht ein Eindruck entsteht, dass

der Beirat sich aufgrund zu hoher Ansprüche investitionshemmend auswirken könnte. Dem versuchen wir entgegenzuwirken, indem wir immer den Weg zu größtmöglicher Einfachheit, zu Klarheit von Form und Material weisen, zu Integration ins städtebauliche Umfeld.

Deshalb bin ich überzeugt, dass damit nicht nur der Stadtgestaltung sondern auch den selbstverständlichen wirtschaftlichen Interessen gedient wird. Es ist auch das Ergebnis meiner persönlichen jahrzehntelangen Erfahrung als freischaffender Architekt und Stadtplaner, dass diese Übereinstimmung immer wieder gesucht werden muss und gefunden werden kann. Dafür ist der Gestaltungsbeirat, der fachlich kompetent, in seiner Zusammensetzung politisch und wirtschaftlich unabhängig und deshalb vollkommen frei bei der Beurteilung ist, auf Dauer die richtige Plattform, zu der ich keine Alternative sehe.

Ziele und Aufgaben des Gestaltungsbeirats

In den letzten Jahren hat sich zunehmend die Einsicht durchgesetzt, dass der städtebaulichen und gestalterischen Entwicklung des öffentlichen Raumes mehr Aufmerksamkeit zu widmen sei. In der Folge sind vielerorts – so auch in Wuppertal – zur Begleitung planerischer Prozesse und Entwurfsüberlegungen Gestaltungsbeiräte berufen worden. Mit ihrer Arbeit sollen sie zur Steigerung der architektonischen und städtebaulichen Qualität sowie zur Verhinderung von Fehlentwicklungen beitragen. Die Einrichtungen von Gestaltungsbeiräten entspricht der Landesinitiative „StadtBauKultur NRW“.

Die Qualitätssicherung der urbanen Umwelt stellt sich als langfristige Aufgabe dar; schnell sichtbare Erfolge des Wirkens eines Gestaltungsbeirates können sich immer nur auf Einzelprojekte beziehen. Konkret besteht die Aufgabe des Wuppertaler Gestaltungsbeirates

in der Erarbeitung von Empfehlungen an die Bauherren und Entwurfsverfasser zu Städtebau- und Hochbauprojekten, die für die Erhaltung oder Gestaltung des Stadtbildes von erheblicher Bedeutung sind. Die Empfehlungen richten sich jedoch gleichermaßen auch an den Rat mit seinen Fachausschüssen und an die Verwaltung. Die fachlich legitimierten Empfehlungen des Beirates haben zwar keine bindende Wirkung auf die abschließenden Entscheidungen bzw. Genehmigungen; vielmehr soll durch Beratung und Überzeugungsarbeit ein positiver Einfluss auf das städtebauliche oder architektonische Ergebnis ausgeübt werden.

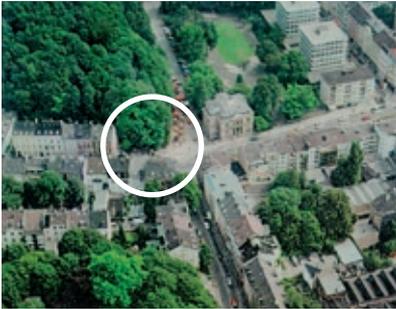
Der Gestaltungsbeirat behandelt in einem möglichst frühen Planungsstadium: Einzelbauvorhaben, die wegen ihrer Standorte, ihres Umfeldes, ihrer Nutzung, ihrer Größe oder wegen sonstiger Belange von besonderer

stadtgestalterischer Bedeutung sind sowie städtebauliche Planungsprojekte mit besonderen Anforderungen an die Gestaltung. Die Beratung soll nach Möglichkeit rechtzeitig vor der Beantragung der Baugenehmigung erfolgen, damit Verzögerungen im formellen Genehmigungsverfahren vermieden werden können.

Der Gestaltungsbeirat wird bei der Vorbereitung städtebaulich relevanter Projekte der Stadt Wuppertal sowie bei der Formulierung von Auslobungen für Wettbewerbe und Gutachterverfahren frühzeitig beteiligt. Mindestens ein Fachmitglied wird in entsprechende Gremien (Preisgerichte, Koordinierungsgruppen usw.) eingebunden. Die Auswahl dieses Mitglieds erfolgt durch den Gestaltungsbeirat selbst.

Innenstadtnahe Seniorenwohnungen

Wohngebäude Briller Straße/Luisenstraße
Architekt R. Hoppe, Wuppertal



An der Briller Straße sollen neue Wohnungen in innerstädtischer Lage – mit öffentlichen Wohnungsbaufördermitteln – für Senioren entstehen. Die Ausbildung der Eckbebauung sollte in moderner Architektursprache erfolgen.

Das Projekt wurde dreimal im Gestaltungsbeirat behandelt. Grundsätzlich wurde der Auffassung zugestimmt, bewusst eine moderne Formsprache zu wählen und eine andere Gestaltung (Flachdach) als die der Gebäude in unmittelbarer Nachbarschaft vorzusehen.

Folgende Anregungen wurden gegeben:

Eine einfache Baukörperkomposition, die diesem städtebaulich wichtigen Standort gerecht wird, eine noch konsequentere zurückhaltende Gestaltung insbesondere an der Fassade

Briller Straße, es sollten drei Erker angeordnet werden. Die Fassade an der Luisenstraße sollte im Dachgeschoss an der Nahtstelle der zwei Baukörper eine geschlossene Wandfläche aufweisen, um die baulich-konstruktive Verbindung stärker herauszuarbeiten. Das Aufeinandertreffen der dominierenden vorhandenen Bruchsteinmauer und der Baukörper verlangt eine besondere bauliche Behandlung; so sollte geprüft werden, ob der Anschluss an die Bruchsteinmauer durch eine Fuge (z.B. als schmale Treppe) ausgebildet werden kann. Der Sockel sollte möglichst keine großen Öffnungen aufweisen.

Der Architekt stellte in der zweiten Sitzung anhand eines Modells eine geänderte Planung mit einem zusätzlichen Geschoss vor, die nicht befürwortet wurde, zumal die Abstandsflächen nicht ausreichend erschienen. Der



Erster Entwurf

Anschluss zur vorhandenen Häuserzeile war gestalterisch noch nicht gelöst. Das Staffelgeschoss könnte zur Luisenstraße hin zweigeschossig ausgeführt werden, sofern die erforderlichen Abstandflächen dies zulassen. Der von dem Architekten zunächst nur als Vorschlag bezeichneten Farbgebung (heller Baukörper an der Briller Straße und roter Baukörper an der Luisenstraße) wurde grundsätzlich zugestimmt, denkbar war jedoch auch eine zurückhaltendere Farbgebung.



oben: Luftbild Briller Straße/Luisenstraße
unten: Situation im Jahr 1998



Isometrie/Farbgestaltung

In der dritten Sitzung erläuterte der Architekt anhand des überarbeiteten Modells seine Umplanung: Rücknahme des Baukörpers an der Briller Straße um ein Geschoss, und die Reduzierung der vier Erker auf drei gemäß der Empfehlung des Gestaltungsbeirates. Die Farbgebung sieht einen kräftigen Farbton (z.B. rot/ochsenblut) für den Baukörper zum Hang und eine an die Häuserzeile angepasste zurückhaltende Farbe (z.B. lichtgrau) für den Baukörper an der Briller Straße vor.

Fazit des Gestaltungsbeirates

Die beiden Baukörper sind deutlich getrennt, die Traufhöhe an der Briller Straße passt sich gut an die vorhandene Häuserzeile an und betont dadurch den Eckbaukörper. Die Reduzierung auf drei Erker wird ebenfalls positiv gewertet. Dem Vorschlag zur Farbgestaltung schließt sich der Gestaltungsbeirat an.

Voraussetzungen/Grundlagen

Das Grundstück befindet sich an der Ecke Briller Straße/Luisenstraße am Rande der Elberfelder Innenstadt. Die vorgesehene Bebauung schließt an eine Häuserzeile aus der Gründerzeit an. Das unmittelbar nördlich anschließende Gebäude Briller Str. 4 ist ebenso wie die einzeln stehende südliche im Park „Deweerth’scher Garten“ gelegene Villa Briller Str. 2 denkmalgeschützt. Unmittelbar östlich grenzt ein Teil der öffentlichen Parkanlage an.



Überarbeiteter Entwurf

Das Bauvorhaben ist nach § 34 BauGB (Baugesetzbuch) zu beurteilen.

Problematik

Das Projekt wurde Ende 2001/Anfang 2002 im Gestaltungsbeirat behandelt und ist noch nicht umgesetzt. Zunächst konnte das Einvernehmen mit der Unteren Denkmalbehörde nicht hergestellt werden, weil durch das zusätzliche sechste Geschoss an der Kopfseite Briller Straße/Luisenstraße eine Beeinträchtigung des Denkmals Briller Str. 2 gesehen wurde. Nachdem diese Problematik gelöst war, protestierten Anwohner und der „Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz“ gegen die vorgesehene Bebauung.

Mehr Raum für die Barmenia

Erweiterung einer Versicherung, Ronsdorfer Straße/Kronprinzenallee
Architekturbüro agiplan, Mühlheim

Die Hauptverwaltung der Barmenia-Versicherung im Süden von Elberfeld soll erweitert werden. Auf dem Gelände befinden sich fünf Bürogebäude und zwei Parkhäuser. Aufgrund von technischen Gutachten (Asbestbelastung, Brandschutz, Klimatechnik etc.) ist eine Sanierung/Umbau erforderlich. Darüber hinaus soll eine Erweiterung

der Flächen für Büro- und Schulungsräume erfolgen. In der Planung war zu berücksichtigen, dass maximal zwei Gebäude und die Parkhäuser erhalten werden sollten.

Die Planung sah zunächst drei senkrecht zum Hang stehende Riegel mit sechs Obergeschossen und bis zu drei flächigen Untergeschossen vor, die die vorhandenen Gebäude einbeziehen. Die bestehenden Gebäude sollten eine vorgesetzte Fassade erhalten. Die Neubauten sollten bis zum Erdgeschoss mit Schiefer und die Obergeschosse mit Juramarmor verkleidet werden (Raster 4x4 m, Fenster 3x3 m). Das erstrebte Baurecht sollte die Möglichkeit von fünf Riegeln mit sechs Obergeschossen mit z.T. mehr als drei flächigen Untergeschossen schaffen. Alternativ wurde die Planung von drei Riegeln mit je neun Obergeschossen oder die Erweiterung der drei Riegel nach Süden angedacht.



Variante 2x7 Geschosse

Das Projekt wurde dreimal im Gestaltungsbeirat behandelt. Anhand eines Modells wurden die verschiedenen von der Barmenia favorisierten Möglichkeiten der Bebauung verdeutlicht:

- 1. Bauabschnitt: zwei Gebäude mit jeweils sechs oder max. neun Geschossen über den vorhandenen Gebäuden, die erhalten werden sollen.
- 1. + 2. Bauabschnitt: drei Gebäude mit jeweils sechs oder max. neun Geschossen.

Variante 3x6 Geschosse,



Variante 3x9 Geschosse

Die Barmeria strebte darüber hinaus an, Baurecht für eine Erweiterung in Form von drei weiteren gleich hohen (aber kürzeren) Gebäuden in der Flucht der drei geplanten Gebäude (1. + 2. Bauabschnitt) in Richtung Kronprinzenallee zu erlangen.

Es wurde empfohlen, drei Gebäude mit zunächst sechs bis sieben Geschossen zu realisieren. Eine Erweiterung um zwei weitere Riegel (mit sechs bis sieben Geschossen) im Bereich der

Grünfläche bzw. der Talmulde wurde gestalterisch abgelehnt. Um auf die spätere mögliche Erweiterung in die Grünfläche verzichten zu können, wurde angeraten, die drei Gebäude des 1. und 2. Bauabschnitts auf maximal neun Geschosse zu erhöhen und eine Erweiterung der drei Riegel durch drei weitere Gebäude in Richtung Süden (Kronprinzenallee) zu ermöglichen. Die letzte Überarbeitung berücksichtigt weitgehend die Empfehlungen des Gestaltungsbeirates.



Variante 4x9 Geschosse

Es wurden zwischenzeitlich Bauanträge für drei Riegel eingereicht. Als 1. Bauabschnitt werden zunächst zwei Riegel mit sieben Obergeschossen realisiert. Als 2. Bauabschnitt soll ein dritter Riegel gebaut werden. Die Riegel können bei weiterem Bedarf auf neun Geschosse aufgestockt werden. Die Fassadengestaltung orientiert sich an klassischen Vorbildern und hat als prägnantes Gestaltungselement das Quadrat. Die Fassade gliedert sich in vertikaler Ausrichtung von unten nach oben, in einen dunkel und eher grob materialisierten Sockelbereich, dem ein etwas hellerer, in der Fassade durch größere Öffnungen aufgelösterer Bereich folgt um schließlich mit den hellen, feineren Materialien und fensterreichen Ober-

geschossen abzuschließen. Die Fassadenfarbgebung ist entsprechend der vorgestellten Materialkollage in anthrazit- bis lichtgrau gehalten. Der Gestaltungsbeirat begrüßte die zuletzt vorgelegte Planung, die alle Anregungen der vorausgegangenen Sitzungen berücksichtigt.

Voraussetzungen/Grundlagen

Zu berücksichtigen war die exponierte topografische Lage im Stadtgebiet am Südhang mit Blick auf die Elberfelder Innenstadt. Das für das Bauvorhaben erforderliche Planungsrecht ist durch einen Bebauungsplan geschaffen worden. Die bestehenden Parkanlagen/Grünflächen wurden planungsrechtlich gesichert.

Büro und Wohnen in der City

Bürohaus Kipdorf/Wesendonkstraße
Architekt Neumann + Partner, Haan



Luftbild mit derzeitiger Nutzung als Parkplatz

Das in der Elberfelder City an der Ecke Wesendonkstraße/Kipdorf gelegene Grundstück, das als Parkplatz genutzt wird, liegt – im Bereich eines Bebauungsplanes – unmittelbar neben den City-Arkaden. Die Planung zeigte eine siebengeschossige Bebauung (im hinteren Bereich zweigeschossig). Im Kellergeschoss wurden Stellplätze, im Erdgeschoss und in den Obergeschossen Büronutzung und im Staffelgeschoss Wohnen vorgesehen.

Das Projekt wurde dreimal im Gestaltungsbeirat beraten. Der Gestaltungsbeirat riet, wegen der erheblichen Überschreitung der GFZ auf das zusätzliche zurückgesetzte Geschoss zu verzichten oder alternativ fünf Geschosse und ein Staffelgeschoss vorzusehen. Die Fassaden sollten gleichmäßig strukturiert werden. Die Gestaltung der Rundung an der Ecke

Kipdorf/Wesendonkstraße sollte im Bereich von Erdgeschoss und ersten Obergeschoss zurückhaltender ausgebildet werden.

In der Überarbeitung wurde der Eingangsbereich an der gerundeten Ecke umgestaltet. Die Glasfassade wurde strukturiert durch Natursteinlisenen aus geschliffenem Granit. Die Planung sah weiterhin sechs Geschosse mit einem zusätzlichen Staffelgeschoss mit Satteldach vor. Für das Staffelgeschoss wurde in einer Variante ein Tonnendach vorgeschlagen.

Nach dieser Überarbeitung empfahl der Gestaltungsbeirat, weiterhin auf das zusätzliche zurückgesetzte Geschoss zu verzichten oder alternativ fünf Geschosse und ein Staffelgeschoss vorzusehen. Die vorgeschlagene Alternative mit dem aufgesetzten Tonnendach konnte nur dann



Erster Entwurf

akzeptiert werden, wenn sie deutlich von der Traufe zurückspringt. Die Änderung des Eingangsbereiches wurde vom Gestaltungsbeirat begrüßt. Die Strukturierung der Fassade im Bereich der Treppenhäuser, die an die Rundung anschließen, durch horizontale und vertikale Natursteinbänder wurde akzeptiert. Die an die Treppenhäuser anschließenden Fassadenteile sollten zurückhaltender gestaltet werden, die Konstruktion sollte hinter die Glasfassade zurücktreten.



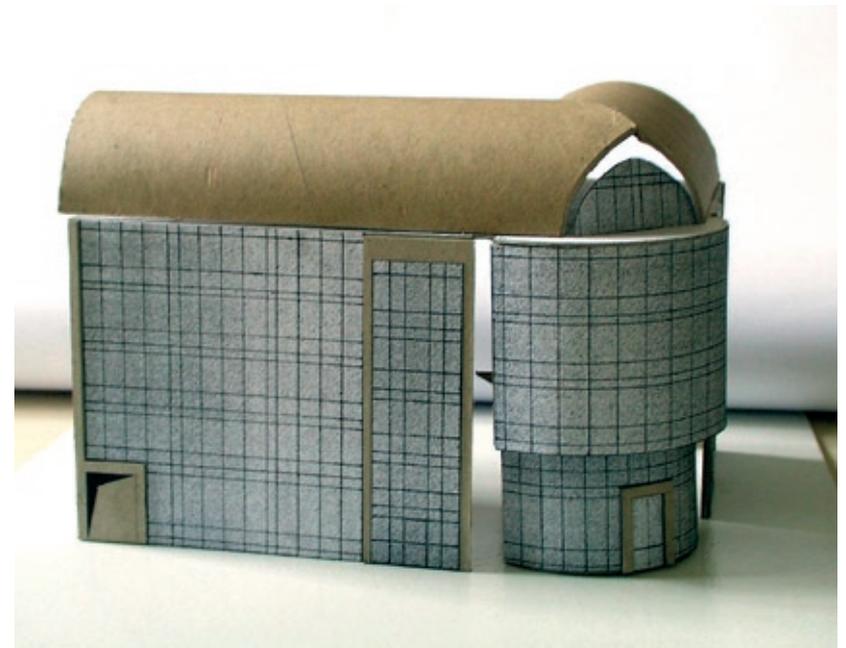
links: zweiter Entwurf
unten: Neuplanung mit Tonnendach

Die Planung sollte vor allem in Hinblick auf die Anzahl der Geschosse überarbeitet werden.

Bei der erneuten Umplanung wurden die Empfehlungen des Gestaltungsbeirates aufgegriffen und anhand eines Arbeitsmodells und ergänzender Pläne erläutert. Das Gebäude erhielt – wie gefordert – fünf Geschosse und Dachgeschoss, die Alternative mit dem von der Fassade zurückgesetzten Tonnendach wurde weiterverfolgt.

Voraussetzungen/Grundlagen

Die Nachbarbebauung ist viergeschossig. Der Bebauungsplan erlaubt eine sechsgeschossige Bebauung.



Baulückenschließung am Rott

Wohnhäuser Eichenstraße/Rott
Architekturbüro D. Grünwald, Wuppertal

Das lebendige Wohnviertel Rott liegt nordwestlich der Barmer Innenstadt. Das bestehende Eckhaus wird renoviert, die Baulücken zu beiden Seiten werden mit Wohnhäusern bebaut.

Die Baulücke an der Straße Rott soll durch einen eingeschossigen Anbau an das Eckgebäude mit drei Garagen und ein daran anschließendes dreigeschossiges Wohngebäude mit Mansarddach geschlossen werden. Das Wohngebäude passt sich an das rechte Nachbargebäude an. Die freiwerdenden Flächen im Hof sollen als Garten für beide neu entstehenden Gebäude genutzt werden.

Bei dem Wohngebäude Eichenstraße, das bereits fertiggestellt ist, hatte der Gestaltungsbeirat nur einige Anmerkungen:

Die Schließung der Baulücke und die vorgestellte Planung hierzu wird

grundsätzlich positiv gewertet. Das Mansarddach der Nachbargebäude sollte jeweils in der Profilierung übernommen werden (Gesimsausbildung) und keinen Dachüberstand aufweisen.

Die Gaube im Treppenraum sollte durch eine Schrägverglasung, die Dachflächenfenster sollten durch Gauben ersetzt werden. Der Balkon im Dachgeschoss an der Gartenseite sollte entfallen und ggf. durch einen Dacheinschnitt ersetzt werden.

Das Gebäude an der Straße Rott, das inzwischen im Rohbau fertiggestellt ist, wurde zweimal im Gestaltungsbeirat behandelt. Der Anschluss an die Nachbargebäude mit unterschiedlich hohen Gebäudeteilen wurde positiv bewertet, da die Planung die vorhandenen Fenster des Eckgebäudes zur Seite berücksichtigt.



Eichenstraße vor dem Umbau

Die Überarbeitung der Grundrisse und des Baukörpers des mehrgeschossigen Wohngebäudes wurde angeregt, um die mögliche Belichtung der Aufenthaltsräume über Öffnungen im Giebel besser zu nutzen. Die Möglichkeit der Gestaltung im Bereich des Giebels und des Mansarddaches am Giebel war noch nicht befriedigend genutzt.

Bei der erneuten Beratung ergab sich: Der Gestaltungsbeirat hielt die spitzwinkelige Giebelerweiterung für gestal-



Eichenstraße/Rott vor dem Umbau

terisch nicht befriedigend und riet zu einer rechtwinkligen Grundrisslösung.

Gemeinsam mit dem Architekten wurde vereinbart, das Dach einfacher zu gestalten. Aufgrund der tatsächlichen Traufhöhe des Nachbargebäudes wurde die Traufhöhe nicht aufgenommen, sondern beim Anbau höher gelegt. Die Dachform sollte dahingehend vereinfacht werden, dass in der Giebelansicht die Dachfläche entfällt und der Treppenraum ein Flachdach erhält.



Eichenstraße nach dem Umbau

Voraussetzungen/Grundlagen

Die Nachbarbebauung ist heterogen, im wesentlichen dreigeschossig. Die planungsrechtliche Beurteilung erfolgte nach § 34 BauGB (Baugesetzbuch).



Eichenstraße/Rott im Bau

Sozialer Wohnungsbau auf einer Gewerbebrache

Wohngebäude Schwelmer Straße
Architekturbüro Nau, Wuppertal

An der Schwelmer Straße im Osten Wuppertals sind zwei viergeschossige Wohngebäude mit 42 öffentlich geförderten Wohnungen als Straßenrandbebauung geplant. Die ursprüngliche Absicht, das Areal (ggf. auch nur in Teilen) gewerblich zu nutzen, wurde aufgegeben.

Das östliche Wohngebäude ist als Anbau an ein Wohngebäude in der Schwelmer Straße vorgesehen. Der zweite, freistehende Baukörper ist an der neuen Straße geplant, die das



Gelände mittig erschließt. Die Gebäude werden mit einer Putzfassade versehen, das Attikageschoss erhält eine Holzverkleidung, das Pultdach eine Zinkabdeckung. Die Gestaltung ist in einem städtebaulichen Vertrag festgelegt. Die erforderlichen Stellplätze werden im Untergeschoss der Gebäude angelegt.

Das Gelände von insgesamt ca. 14.000 m² weist von der Schwelmer Straße eine Steigung von 11m auf. Hinter den Mietwohngebäuden an



der Straße soll parallel zum Hang ein Eigentumswohngebäude entstehen. Es wurde festgelegt, dass hier ein Anteil für gewerbliche Nutzung vorgesehen wird. Außerdem sind vier Reihenhauszeilen auf dem hinteren Teil des Grundstückes geplant.

Das Projekt wurde zweimal im Gestaltungsbeirat behandelt. Die Gestaltung der Architektur und der Baukörper sowie der Fassaden der Wohngebäude an der Schwelmer Straße mit der Bildung eines Portals findet die Zustimmung des Gestaltungsbeirates. Diskutiert wurde über die Anordnung der Reihenhausbebauung im hinteren Teil des Grundstückes. Für die Freiflächen wurde ein Freiraumkonzept gefordert.

Nachbarbebauung



SHWELMER STRASSE

Voraussetzungen/Grundlagen:

Die frühere gewerbliche Nutzung wird zugunsten von Wohnungsbau aufgegeben, da für die vorhandenen Gewerbebauten keine Nachnutzung zu finden war. Die Bedingungen sind in einem städtebaulichen Vertrag und in einem Erschließungsvertrag geregelt.



Aufgegebenes Gewerbe

Wohnen und Einkaufen im „Bunker“

Umnutzung eines Hochbunkers, Platz der Republik
Architekten: Noesser-Padberg, Köln



oben: Luftbild vom Platz der Republik
rechts: der ehemalige Hochbunker

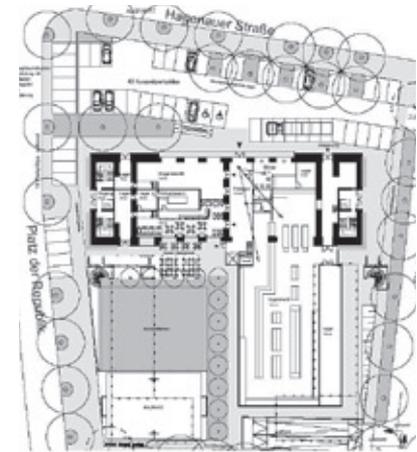
Der im Stadtbezirk Ostersbaum, einem typisch frühindustriell geprägten Wuppertaler Stadtquartier, befindliche Hochbunker liegt an dem parkähnlichen Platz der Republik. Mit dem Umbau soll der Platz einen Ort der Gemeinsamkeit erhalten.

Das neue Bauwerk soll die verschiedenen kommerziellen, administrativen und sozialen Nutzungen verbinden. Es soll ein „Haus“ im besten Sinne entstehen. Der Bunker soll erhalten bleiben, die vorhandenen, nicht mehr genutzt-



ten Anbauten sollen abgebrochen werden und der Bunker zu Geschäfts-, Büro- und Wohnzwecken umgenutzt werden. Der viergeschossige ca. 17m tiefe Bunker mit bis zu 1,5m dicken Wänden und vorhandenen Treppen soll mit ca. 3m breiten raumhohen Öffnungen versehen werden. Die vorgesehene Schneidetechnik wurde bereits an anderer Stelle ausgeführt. Zusätzliche Bauteile wie Balkone, Dachterrassen und Fassadenelemente sollen den Charakter des massiven Baukörpers grundlegend verändern. Auf dem vorhandenen Baukörper soll ein zweigeschossiger Aufbau mit Wohnungen errichtet werden, der zweifach zurückgesetzt ist.

Einzelhandel und Gastronomie sind im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss geplant, im zweiten Obergeschoss sind Büros und Praxen vorgesehen. Darüber sind Wohnungen



Grundriss

geplant. Die Fassaden des Bunkers sollen mit einem Wärmeverbundsystem oder mit einer Verkleidung mit Tafeln versehen werden, an der Südseite sind Fassadenelemente aus Schiebeläden, Holz- oder Alufenstern und vorgezogenen Balkonen vorgesehen. Die beiden oberen Geschosse sollen Fassaden



mit den Materialien Holz und Glas erhalten. Der eingeschossige Anbau mit dem Supermarkt soll horizontale Holzlamellen oder eventuell auch eine Glasfassade sowie ein extensiv begrüntes Dach erhalten.

Der vorhandene Spielplatz im Norden soll an die Südseite verlagert werden. Die Stellplätze werden an der Nordseite und in einer Tiefgarage (unter dem Anbau und dem neuen Spielplatz) untergebracht.

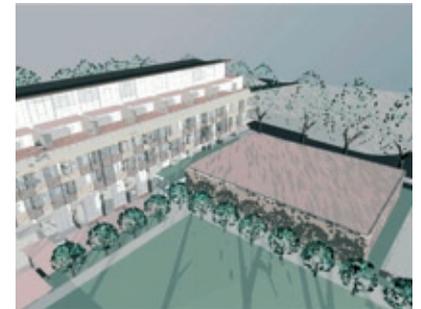
Der Gestaltungsbeirat begrüßte das vorgelegte Nutzungskonzept mit seinem überzeugenden Gesamtkonzept und der hochwertigen Gestaltung der Fassaden auch im Bereich des Super-

marktes. Die Anordnung einer Passage sollte im Hinblick auf die geänderte Nutzung im Erdgeschoss überdacht werden.

Eine Vereinfachung des aufgesetzten zweigeschossigen Baukörpers auf dem vorhandenen Gebäude sollte alternativ untersucht werden.

Voraussetzungen/Grundlagen

Der unattraktive Hochbunker bestimmt zur Zeit den Platz der Republik und sein Umfeld. Die planungsrechtliche Beurteilung erfolgt nach § 34 BauGB (Baugesetzbuch).



oben: Südansicht
unten: Perspektive

Gastronomie im alten Bahnhof

Aufstockung Steinbecker Bahnhof
Architekturbüro Wenner, Wuppertal

Der historische Bahnhof Steinbeck soll aufgestockt werden, um das Gebäude wirtschaftlich zu nutzen. Das Bahnhofsgebäude, das an der wichtigsten Wuppertaler Bahnstrecke liegt, wird nicht weiter als Empfangsgebäude benötigt und ist von der Bahn verkauft worden.

Die Aufstockung ist mit zurückgesetzter, filigraner Glasfassade und auskragendem Dach geplant. Die seitlichen Fassaden und die Straßenfassade bleiben im wesentlichen erhalten. Im Erdgeschoss soll Gastronomie eingerichtet werden, darüber sollen Büros entstehen. Der Gestaltungsbeirat lobte

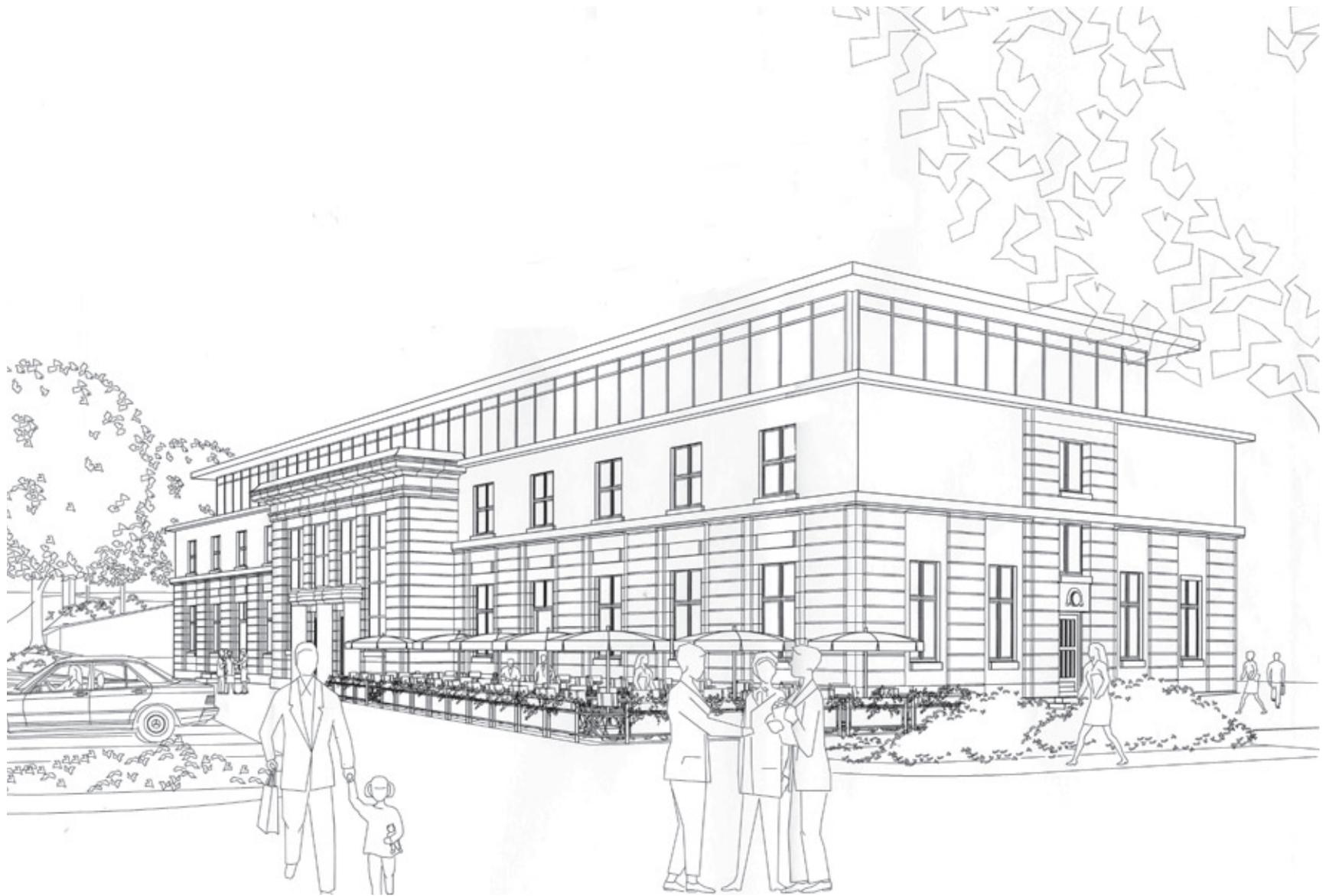
die ausgezeichnete Konzeption, die leider bis heute nicht realisiert werden konnte.

Voraussetzungen/Grundlagen

Die Planung entstand in enger Zusammenarbeit mit den Denkmalbehörden. Das historische Dach wurde im Krieg zerstört.



ehemaliges Empfangsgebäude



Umbau mit geplanter Aufstockung

„Glasschaufenster“ für ein Autohaus

Glasanbau Autohaus, Berliner Straße
Architekt M. Elter, Sprockhövel

Ein Autohaus in Wuppertal-Oberbar-
men an der Berliner Straße beab-
sichtigte, seine Ausstellungsfläche für
Motorräder zu vergrößern.

Das Projekt wurde zweimal im Gestal-
tungsbeirat beraten. Die 1. Planung
sah einen Glasanbau mit Flachdach
an das bestehende Gebäude anstelle
eines abgebrochenen Vordaches vor.
Der Anbau war über vier Fassaden-
felder mit unterschiedlicher Tiefe
vorgesehen.

Der Gestaltungsbeirat regte an, einen
längeren Baukörper mit einer geringe-
ren Tiefe anzubauen. Der Anbau sollte
ein reiner Kubus sein und die Struktur
der Fassaden aufnehmen.

In der geänderten 2. Planung wurde
der Anbau um zwei Felder in westliche
Richtung ergänzt. Die Empfehlung des
Gestaltungsbeirates, den Glasanbau

auf die gesamte Länge des vorhande-
nen Baukörpers auszudehnen, war aus
der Sicht des Bauherrn aus wirtschaftli-
chen Gründen nicht realisierbar.

Der Gestaltungsbeirat begrüßte, dass
die Anregungen, den Baukörper zu
verlängern und als reinen Kubus aus-
zubilden sowie die Anschlüsse an das
vorhandene Gebäude mit Rücksicht
auf die vorhandenen Felder und Lise-
nen auszubilden, aufgegriffen wurden.

Voraussetzungen/Grundlagen:

Die planungsrechtliche Beurteilung
erfolgte nach § 34 BauGB (Baugesetz-
buch).



ausgeführter Anbau

Innerstädtisches Wohnen und Einkaufen

Wohn- und Geschäftshaus, Hofkamp
Architektin R. Bieber, Dortmund



Situation am Hofkamp

An der Straße Hofkamp am Rande der Elberfelder City sollen die Nutzungen Einzelhandel, Lebensmittelmarkt und Wohnen verbunden werden.

Die Planung sieht im Erdgeschoss ein Fachgeschäft für Motorräder, im ersten Obergeschoss einen Lebensmittelmarkt und im zweiten und dritten Obergeschoss Wohnen mit Dachterrassen vor. Die Hangsituation des Geländes ermöglicht die straßenseitige Erschließung des Fachgeschäftes im Erdgeschoss und die rückwärtige Erschließung des Lebensmittelmarktes im ersten Obergeschoss. Die Maisonettewohnungen sind über einen Turm vor der Fassade am Hofkamp zu erreichen. Die Bereitschaft des Bauherrn, hier im Innenstadtbereich ein von den üblichen Zweckbauten abweichendes Gebäude mit guter gestalterischer Qualität zu errichten und den Lebensmittelmarkt zu inte-



Planung

grieren, wird vom Gestaltungsbeirat ausdrücklich begrüßt.

Voraussetzungen/Grundlagen:

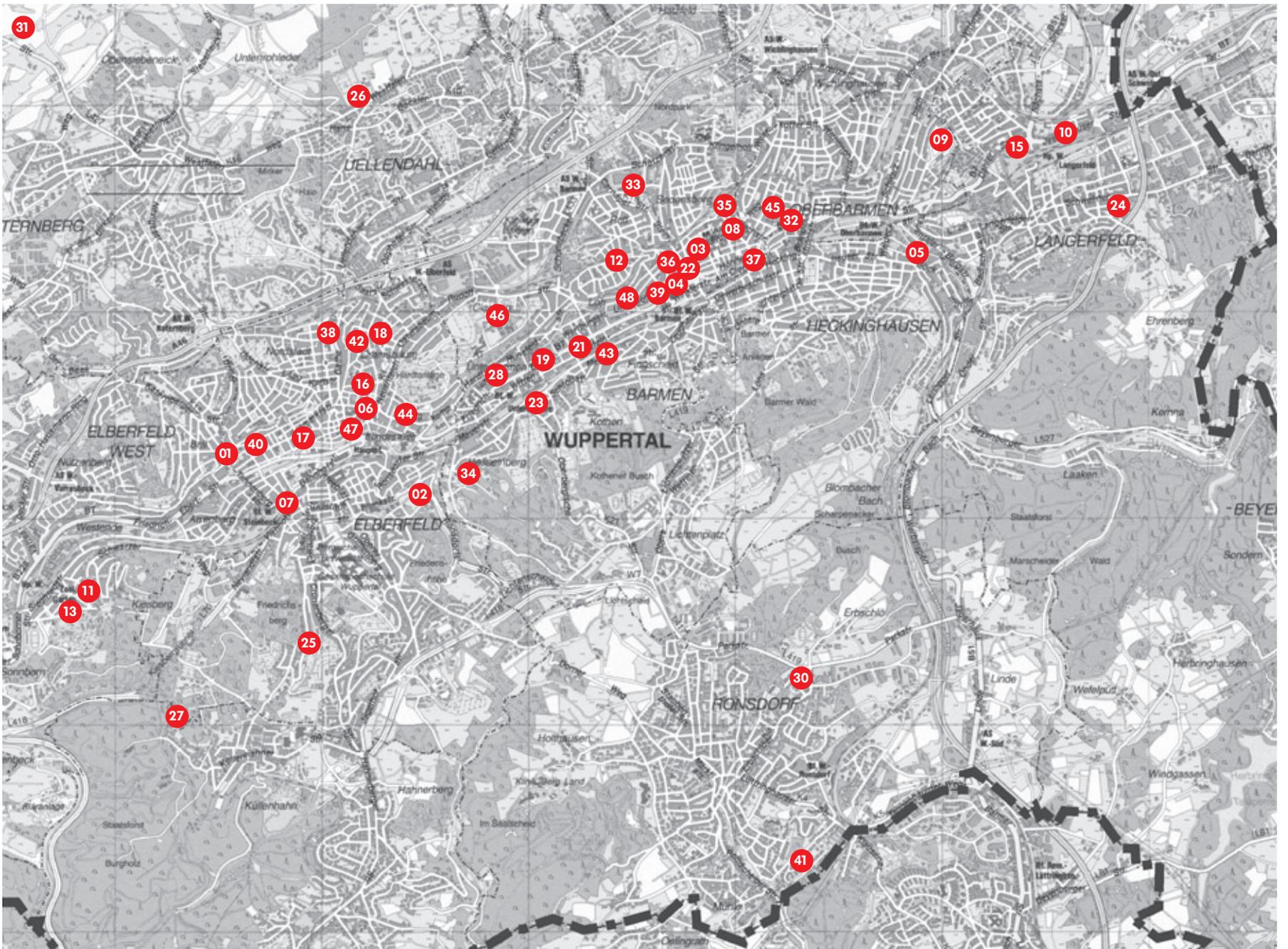
Bei der Umsetzung des Vorhabens sind die Festsetzungen eines bestehenden Durchführungsplanes und eines Bebauungsplanes zu berücksichtigen.

Übersicht der im Gestaltungsbeirat behandelten Projekte

- | | | |
|---|---|--|
| <p>1 Wohngebäude Briller Straße/Luisenstraße (3 Beratungen) Seite 8</p> <p>2 Erweiterung einer Versicherung Ronsdorfer Straße/Kronprinzenallee (3 Beratungen) Seite 10</p> <p>3 Anbau an Synagoge Paul-Humburg-Straße</p> <p>4 Umbau und Erweiterung Zur Schafbrücke</p> <p>5 Erweiterung des Wohn- und Pflegeheims Auf der Bleiche, (2 Beratungen)</p> <p>6 Bürohaus Kipdorf/ Wesendonkstraße (3 Beratungen) Seite 12</p> <p>7 Aufstockung Steinbecker Bahnhof Seite 20</p> <p>8 Wohn- und Geschäftshaus Beckmannshof (2 Beratungen) fertiggestellt</p> <p>9 Wohnbebauung Heinrich-Böll-Straße</p> <p>10 Wohngebäude Jesinghauser Straße, Ausbau Dachgeschoss</p> <p>11 Wohngebäude Freyastraße (4 Beratungen)</p> <p>12 Wohnhäuser Eichenstraße und Rott (2 Beratungen), fertiggestellt Seite 14</p> <p>13 Wohngebäude Selmaweg (2 Beratungen)</p> <p>14 Einzelhandelsmarkt Am Stationsgarten fertiggestellt</p> <p>15 Einzelhandelsmarkt Dahler Straße</p> <p>16 Erweiterung eines Autohauses Unterstraße/Lucasstraße</p> | <p>17 Innerstädtische Bebauung Kasinostraße/Mäuerchen/Bankstraße</p> <p>18 Bauvorhaben Am Engelnberg</p> <p>19 Umgestaltung der B 7, IV. Bauabschnitt, historischer Teil (2 Beratungen)</p> <p>20 Altenpflegeheim Lienhardtplatz</p> <p>21 Wohn- und Geschäftshaus , Friedrich-Wilhelm-Straße</p> <p>22 Fassadenerneuerung Alter Markt fertiggestellt</p> <p>23 Wohngebäude Am Unterbarmer Friedhof fertiggestellt</p> <p>24 Wohngebäude Schwelmer Straße (2 Beratungen) Seite 16</p> <p>25 Wohngebäude Ravensberger Straße (2 Beratungen)</p> <p>26 Wohnbebauung Westfalenweg</p> <p>27 Wohnnutzung Im Honigstal, ehemalige Tagungs und Beherbergungseinrichtung (2 Beratungen)</p> <p>28 Wohn- und Geschäftshaus Friedrich-Engels-Alle (2 Beratungen)</p> <p>29 Wohnbebauung Roßkamper Str./Höhe</p> <p>30 Wohngebäude Waldfrieden (2 Beratungen)</p> <p>31 Rahmenplanung Kleinehöhe</p> <p>32 Glasanbau Autohaus Berliner Straße (2 Beratungen) Seite 22</p> <p>33 Bürogebäude Bromberger Straße</p> <p>34 Wohnbebauung Buschstraße (2 Beratungen)</p> | <p>35 Seniorenwohnungen Zur Scheuren/ Wuppermannstraße (4 Beratungen)</p> <p>36 Seniorenresidenz Zur Schafbrücke</p> <p>37 Geschäftshaus Höhne</p> <p>38 Geschäftshaus Uellendahler Straße</p> <p>39 Verbrauchermarkt/Bürogebäude Unterdörnen</p> <p>40 Wohngebäude Untergrünwalder Straße (2 Beratungen)</p> <p>41 Wohngebäude Im Vogelsiepen (2 Beratungen)</p> <p>42 Umnutzung eines Hochbunkers Platz der Republik Seite 18</p> <p>43 Wohngebäude Siegesstraße/Winterstraße und Siegesstraße (2 Beratungen)</p> <p>44 Wohn- und Geschäftshaus Hofkamp Seite 23</p> <p>45 Lebensmittelmarkt Bredde /Umbau Wagenhalle Berliner Straße</p> <p>46 Erweiterung eines Altenpflegeheims Rudolfstraße</p> <p>47 City Arkaden, Glasgang auf dem Baukörper über die Morianstraße</p> <p>48 Wohnbebauung Oberdörnen</p> |
|---|---|--|

Die **fett gedruckten Projekte** sind in dieser Broschüre ausführlich dargestellt.





Zusammensetzung und Geschäftsführung

Der Gestaltungsbeirat ist im Oktober 2001 eingerichtet worden. Er setzt sich aus vier stimmberechtigten Fachmitgliedern und zwei Vertretern zusammen. Die Fachmitglieder werden u.a. von den Verbänden (BDA, VFA, BDB usw.) vorgeschlagen und vom Rat der Stadt Wuppertal berufen. Mindestens zwei Fachmitglieder sind aus dem Tätigkeitsgebiet außerhalb Wuppertals zu berufen.

Zusätzlich gehören dem Beirat zwei beratende Mitglieder aus den Bereichen Landschaftsarchitektur und Denkmal-/Heimatspflege an.

Die Fachmitglieder dürfen nicht dem Rat oder der Verwaltung angehören.

Die Ratsfraktionen können Vertreter ohne Stimmrecht in den Gestaltungsbeirat entsenden.

Die Geschäftsführung, die Aufstellung der Tagesordnung und die Vorbereitung der Sitzungen des Gestaltungsbeirates obliegt dem Leiter des Geschäftsbereiches Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr oder seinem Vertreter, dem Leiter des Ressorts Stadtentwicklung und Stadtplanung.

Der Gestaltungsbeirat tagt in der Regel einmal monatlich. Die Sitzungen des Gestaltungsbeirates sind nicht öffentlich. Die Mitglieder des Beirates sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Die Bauherren und die Entwurfsverfasser erhalten die Gelegenheit, ihre Planung dem Gestaltungsbeirat vorzustellen. Der Beirat begutachtet die vorgelegten Projekte in gestalterischer Hinsicht und spricht Empfehlungen aus. Empfohlene Änderungen sind erneut vorzulegen.

Veröffentlichungen der Projekte sind nur mit Zustimmung des Bauherrn möglich.

Mitglieder

Stand August 2004

Stimmberechtigte Fachmitglieder

- Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner Ulrich Böttger, Köln (Vorsitzender)
- Dipl.-Ing. Architektin Karin Meyer, Bochum (stellvertretende Vorsitzende)
- Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner Christoph Ellermann, Lüdinghausen und Berlin
- Dipl.-Ing. Architekt Professor Artur Mandler, Köln und Bergische Universität Wuppertal

Vertreter

- Dipl.-Ing. Architekt Dirk Druschke, Duisburg
- Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner Holger Rübsamen, Bochum und Bielefeld

beratende Mitglieder

- Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Martin Straßen, Duisburg
- Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin Angelika Menke, Dortmund
- Kurt Schnöring, Bergischer Geschichtsverein, Wuppertal

nicht stimmberechtigte Mitglieder

je ein Mitglied der im Rat vertretenen Fraktionen: (CDU, SPD, F.D.P., Bündnis 90/Die Grünen)

Teilnehmer aus der Verwaltung

- Beigeordneter Thomas Uebrick, Geschäftsbereich Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr
- Michael Walde, Ressort Stadtentwicklung und Stadtplanung
- Heike Hellkötter, Ressort Baurecht, Grundstücke und Wohnen

Geschäftsführung

Ressort Stadtentwicklung und Stadtplanung, Abteilung Städtebau

Impressum

Gestaltungsbeirat Wuppertal 2001 bis 2004

Herausgeber:

Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
Geschäftsbereich Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr
Ressort Stadtentwicklung und Stadtplanung

Konzeption:

Ressort Stadtentwicklung und Stadtplanung
Ina von Lom, Renate Gellifßen, Kristina Neuguth

Gestaltung:

FKK .design, Wuppertal

Druck:

Ressort Vermessung, Katasteramt und Geodaten

Wuppertal, September 2004

Bildnachweise

S. 8 oben, S. 12 links, S. 18 links, S. 20:

Stadt Wuppertal, Ressort Vermessung, Katasteramt
und Geodaten, Kontr. Nr.: S23/2004

S. 8 unten, S. 13 unten, S. 14, S. 15 links u. Mitte,
S. 16, S. 17, S. 18 Mitte, S. 22:

Stadt Wuppertal, Ressort Stadtentwicklung und Stadtplanung

S. 10, S. 11: Architekturbüro agiplan, Mülheim

S. 15 rechts: Architekt D. Grünwald, Wuppertal

S. 23: Architektin R. Bieber, Dortmund

Karte S. 24/25:

Stadt Wuppertal, Ressort Vermessung, Katasteramt
und Geodaten, Kontr. Nr.: S22/2004